

Jacqueline Kubczak

# ALLES VERSTEHEN HEISST ALLES VERZEIHEN ODER ALLES ZU VERSTEHEN HEIßT ALLES ZU VERZEIHEN?

## INFINITIVKONSTRUKTIONEN MIT UND OHNE ZU

(aus: Grammatik in Fragen und Antworten)

Die Autorin war wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Grammatik am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

### Die denkbaren Möglichkeiten

Denkbar wären eigentlich mehr als die beiden erwähnten Möglichkeiten:

*Alles  $\emptyset$  verstehen heißt alles  $\emptyset$  verzeihen.*

*Alles zu verstehen heißt alles zu verzeihen.*

Warum nicht auch:

*Alles  $\emptyset$  verstehen heißt alles zu verzeihen oder*

*Alles zu verstehen heißt alles  $\emptyset$  verzeihen?*

( $\emptyset$  bedeutet hier, dass die Infinitivkonstruktion ohne zu verwendet wird)

Wenn man sich andere Sätze mit dem Verb *heißen* anschaut, finden sich nämlich Belege für alle vier Strukturen, auch wenn die letzte eher selten vorkommt (Belege siehe Tab. 1).

Die Titelfrage umfasst eigentlich zwei Fragen:

- Wie wird dieser eine Spruch im Deutschen verwendet?
- Welche Infinitivkonstruktionen können mit dem Verb *heißen* verbunden werden, wenn dieses nicht in der Redewendung verwendet wird?

### Zum Spruch als solchem

*Alles verstehen heißt alles verzeihen* ist ein Satz, der im Deutschen den Charakter eines Spruchs, eines geflügelten Wortes angenommen hat, und der wahrscheinlich auf einem Zitat aus „Corinne ou l'Italie“ von Madame de Staël (1807) (*tout comprendre c'est (tout) pardonner*) basiert. Dieser Satz wurde ins Deutsche übersetzt und als *Alles verstehen heißt alles verzeihen* tradiert. Die Form eines Spruchs, eines geflügelten Wortes ist im Allgemeinen sehr konstant. Die Tendenz zur grammatischen Variation ist auch dann gering, wenn sie nach gängigen grammatischen Regeln möglich wäre.

Eine Google-Suche im WWW (Stand Februar 2017) bestätigt dies. 10.800-mal wird der Satz mit der Infinitivkonstruktion ohne zu verwendet (*Alles  $\emptyset$  verstehen heißt alles  $\emptyset$  verzeihen*). Demgegenüber stehen 1.140 Treffer mit der Infinitivkonstruktion mit zu (*Alles zu verstehen heißt alles zu verzeihen*). Nur 7-mal gibt es den Spruch in der Fassung *Alles  $\emptyset$  verstehen heißt alles zu verzeihen* und die Fassung *Alles zu verstehen heißt alles  $\emptyset$  verzeihen* kommt kein einziges Mal vor. In den mit COSMAS recherchierbaren Korpora der geschriebenen Sprache des Instituts für Deutsche Sprache, in denen vorwiegend überregionale Zeitungen und Belletristik-Texte erfasst sind, ist der Befund noch klarer: 37 Mal kommt der Spruch in der Fassung *alles  $\emptyset$  verstehen heißt alles  $\emptyset$  verzeihen* und kein einziges Mal in Form von *alles zu verstehen heißt alles zu verzeihen* vor.

Textbelege:

Aus den IDS-Korpora:

Ich halte nichts vom Kalenderspruch: „**Alles verstehen heißt alles verzeihen.**“ [profil, 7.11.2016, S. 111]

Aus dem WWW:

Erliegen wir doch gar so leicht der Gefahr des „**Alles verstehen heißt alles verzeihen**“. [Susanne Heim: Es ist was es ist, sagt die Liebe, <www.heim.sozialpsychiatrie.de>]

Auch bei Abwandlungen des Spruchs bleibt die tradierte Grundform erkennbar stabil:

„**Alles verstehen heißt nichts verzeihen.**“ [Frankfurter Allgemeine, 18.01.2003; Die im Dunkeln sieht man doch]

„**Alles verstehen heißt bekanntlich alles verzeihen.**“ [Falter, 5.9.2001, S. 20]

1. Infinitivkonstr.	2. Infinitivkonstr.	Beispiel
∅	∅	„Ohne Heimat sein heißt leiden“, hat der Dichter Dostojewski mal gesagt. [Rhein-Zeitung, 30.1.2016, S. 4]
zu	zu	Denn in Deutschland <b>zu</b> leben, heißt auch immer, in deutscher Geschichte <b>zu</b> leben. [Süddeutsche Zeitung, 13.1.2016, S. 9]
∅	zu	Arbeitszeit verlängern heißt im Klartext, Arbeitsplätze <b>zu</b> vernichten. [dpa, 22.2.2006; DGB-Vize-Chefin fordert Streikende im Südwesten zum Durchhalten auf]
zu	∅	Sich <b>zu</b> vereinen, heißt teilen lernen. [Rhein-Zeitung, 6.4.2016, S. 1]

Tab. 1

Bis hin zu:

„**Alles verstehen heisst, alles verkaufen!**“ [www.amazon.de/Die-besten-Buchstaben-der-Welt/lm/2RXAHFV LK7B70>]

Viel besser gefällt mir da schon die Umkehrung, wie sie Heinz Knienieder so unnachahmlich lapidar auf den Punkt brachte: „**Alles verzeihen – heißt gar nichts verstehen.**“ [profil, 7.11.2016, S. 111]

Nur einmal findet man in den Korpora des IDS den leicht abgewandelten Spruch mit einem Infinitiv mit zu:

„**Alles zu verstehen heißt aber auch hier keineswegs, alles zu verzeihen.**“ [Die ZEIT, 15.1.2015, S. 36]

Wenn aber Fragen zum ‚richtigen‘ Gebrauch des untersuchten Spruchs aufgetaucht sind, dann liegt es daran, dass man Sätze mit dem Verb *heißen* und auch mit anderen Verben findet, die nach verschiedenen Mustern gebaut sind.

### Das Verb *heißen* und die von ihm abhängigen Infinitivkonstruktionen

Das Verb *heißen* gehört zu den wenigen Verben, die häufig zusammen mit zwei Infinitivkonstruktionen, die eine als Subjekt [orange gekennzeichnet], die andere als Objekt [grau gekennzeichnet], auftreten:

**Soziale Verantwortung zu übernehmen** heißt für uns auch, jungen Menschen einen Ausbildungsplatz zu bieten. [Rhein-Zeitung, 30.1.2016, S. 20]

**Bewahren** heißt auch verändern. [Die Presse, 13.2.2016, S. 40]

Weitere Verben, die häufiger mit zwei Infinitivkonstruktionen auftreten, sind *bedeuten*, *scheinen*, *lassen* und *helfen*. Einige weitere Verben wie z. B. *erlauben*, *ermöglichen*, *ermutigen*, *halten für*, *machen*, *umfassen* oder *voraussetzen* werden gelegentlich so gebraucht.

**Dasselbe sagen** bedeutet eben nicht dasselbe meinen. [Berliner Zeitung, 30.8.2003, S. 9]

Denn **gegen den Strom zu schwimmen** scheint seiner Natur zu entsprechen. [Frankfurter Allgemeine, 14.3.2001; „Der Medienwerber in eigener Sache“]

**Nach dem Abitur von zu Hause weg zu gehen und eigene Wege zu beschreiten**, lässt einen unheimlich schnell erwachsen werden. [Niederösterreichische Nachrichten, 12.03.2015; „Die Leute sind offener“]

**Blut spenden** hilft Leben retten. [Niederösterreichische Nachrichten, 30.12.2016; „Blut spenden“]

**Sinneseindrücke benennen zu können** erlaubt es uns, zu hoch differenzierenden Tee- oder Weinkennern zu werden, obwohl uns Hunde in der Geruchsempfindlichkeit um Zehnerpotenzen schlagen. [Die Presse, 8.4.2015, S. 26]

**In einer NGO zu arbeiten** ermöglicht den Eliten und der linken Mittelschicht, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen. [die tageszeitung, 12.8.2005, S. 6-7]

**Ihn als Menschen zu betrachten** ermutigt uns zu analysieren, was ihn formte und warum sein Netz aus Krieg und Völkermord so viele normale Leute beeindruckte. [Berliner Zeitung, 24.2.2005, S. 26]

**Die Marktaufsicht dem Forschungsministerium zu übertragen** hält Rexrodt für nicht zu begründen. [Frankfurter Allgemeine, 1995]

**Ewig Beine zu sehen** macht die Welt gähnen. [die tageszeitung, 21.2.1990, S. 16-17]

**Sich verstehen** setzt miteinander reden, zuhören können und einander anerkennen voraus. [Mannheimer Morgen, 1.9.1998; „Kinder setzen Thema in starke Bilder um“]

### Weitere Fragen, die es zu beantworten gilt:

- Wie sehen Infinitivkonstruktionen in Subjektfunktion aus?
- Wie sehen Infinitivkonstruktionen in Objektfunktion aus?
- Was folgt daraus für die Verben mit zwei Infinitivkonstruktionen im Allgemeinen und für das Verb *heißen* im Besonderen?

### Infinitivkonstruktionen in Subjektfunktion

Infinitivkonstruktionen in Subjektfunktion können mit ziemlich vielen Verben verbunden werden, auch mit Verben, die nicht mit einer weiteren Infinitivkonstruktion verwendet werden. Sie können in Aussagesätzen im Prinzip vor oder nach dem Hauptverb stehen. Je nachdem, wo sie stehen, können sie anders gebildet werden.

Wenn sie vor dem Hauptverb stehen, können sie prinzipiell mit *zu* oder ohne *zu* verwendet werden. Es besteht aber die starke Tendenz, für umfangreichere Infinitivkonstruktionen in Subjektfunktion einen Infinitiv mit *zu* zu wählen und für kürzere, vor allem wenn sie nur aus dem Infinitiv bestehen, eine Konstruktion ohne *zu*. Das ist aber nur eine Tendenz, wie die folgenden Belege zeigen:

**Zu produzieren** bedeutet für mich, sich schon vorher eingehend mit dem Material der Gruppe auseinandersetzen. [die tageszeitung, 30.10.1992, S. 23]

**Sich einer Partei zur Verfügung stellen**, bedeutet Ja-Sagen zu zig Positionen, denen man – für sich betrachtet – oft nicht zustimmen würde. [Berliner Zeitung, 2.9.2005, S. 4]

Weitere Belege:

#### Beispiele mit *zu*:

a. 1. **Zu spenden** heißt Mitmenschlichkeit zu zeigen. [Berliner Zeitung, 6.1.2005, S.4]

a. 2. **Gar keine Kollegen zu haben**, heißt ja auch, keine Tipps zu bekommen, wo man Arbeit findet. [Berliner Zeitung, 22.1.2005, S. 1]

b. 1 **Zu sparen** bedeutet jedoch, daß sich die schwierigen Arbeitsbedingungen der Redaktion und damit auch der Chefredaktion weiterhin nicht verbessern. [die tageszeitung, 19.1.1999, S. 4]

b. 2. **James Blunt zu hören**, bedeutet innere Reinigung, das Unbewusste nach oben zu befördern, um sich daran abzuarbeiten. [Berliner Zeitung, 12.12.2005, S. 25]

b. 3. **Dies auf die Arbeitslosenversicherung auszudehnen**, bedeutet den Sinn dieses Zweiges der Solidarversicherung weiter auszuhöhlen. [dpa, 7.8.2006; Ostthüringer Zeitung (Gera) zu Pofalla]

c. 1. **Dieses Buch zu lesen** strengt an, weil es Gefühle aufwühlt und Assoziationsketten durchs Hirn jagt. [Berliner Zeitung, 2.12. 2002, S. 13]

c. 2. **Denn diese vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten**, strengt ein Tierbaby ganz schön an. [Neue Kronen-Zeitung, 27.2.1995, S. 9]

#### Beispiele ohne *zu*:

a'. 1. **Lesen** heißt auch sich Zeit nehmen, die ja heute anscheinend zu einer seltenen Ware geworden sein soll.

[Luxemburger Tageblatt, 18.4.2015; „Weißt du noch“]

a'. 2. **Deine Stücke lesen**, heißt Vertrauen zu haben in ihre elliptische Denkart. [Berliner Zeitung, 23.3.2005, S.10]

b'. 1. **Restaurieren** bedeutet immer auch interpretieren und ist dem jeweiligen Zeitgeist und deren Entwicklung unterstellt. [St. Galler Tagblatt, 13.1.2015, S. 25]

b'. 2. Die Partei mag Außenseiter nicht, denn **Partei sein** bedeutet immer Unterordnung. [Nordkurier, 22.7.2016, S. 25]

b'. 3. **Den aktuellen Ansprüchen gerecht werden und gleichzeitig dem eigenen Anspruch treu bleiben** bedeutet immer wieder eine Gratwanderung für die Playmobil-Erfinder. [Die Zeit, 19.11.1998, S. 81]

c' 1. **Essen** strengt an. [die tageszeitung, 16.1.2010, S. 16-17]

c'. 2. **Den ganzen Tag reden**, strengt an. [Rhein-Zeitung, 30.12.2016, S. 22]

Infinitivkonstruktionen, die so umfangreich sind wie die in b. 3. oder c. 2., findet man seltener ohne *zu*.

Diese Regel gilt auch in Fragesätzen, in denen die Frage nur dadurch angezeigt wird, dass das Subjekt nach dem Verb steht. In solchen Fragesätzen kann die Subjekt-Infinitivkonstruktion mit oder ohne *zu* gebildet werden. Infinitivkonstruktionen mit *zu* kommen aber häufiger vor. Auch hier gibt es die Tendenz, längere Infinitivkonstruktionen eher mit *zu* zu bilden.

#### Beispiele mit *zu*:

Bedeutet **auf einen Entscheid zurückzukommen** zwangsläufig Wankelmütigkeit und Unentschlossenheit? [Züricher Tagesanzeiger, 4.5.1996, S. 45]

Heißt **über Mode zu sprechen**, über Frauen zu sprechen? [die tageszeitung, 1.10.1994, S. 13-14]

Heißt **Dinge artikulieren zu können**, dass man sie auch lebt? [Frankfurter Allgemeine, 27.5.2005; „Dann sind wir Helden, aber erst dann“]

#### Beispiele ohne zu:

Bedeutet **mehr telefonieren** mehr verdienen? [Die Presse, 11.08.1998; „Mehr Gewinn durch Einsatz von Handys?“]

Heißt **verzeihen** verstehen, lieben oder vergessen? [Falter, 16.3.2016, S. 46]

Wenn ein Verb zusammen mit zwei Infinitivkonstruktionen auftritt, steht die Subjekt-Infinitivkonstruktion in Aussagesätzen vor dem Verb, somit kann man in diesem Zusammenhang den Fall der nachgestellten Subjekt-Infinitivkonstruktion vernachlässigen.

#### Exkurs: nachgestellte Subjekt-Infinitivkonstruktion

Infinitivkonstruktionen in Subjektfunktion können in Aussagesätzen auch gelegentlich nach hinten, hinter das Verb verschoben werden. Dann erscheinen diese Infinitivkonstruktionen **mit zu**. Vor dem Verb steht ein Platzhalter für die Subjekt-Infinitivkonstruktion: *es* oder auch *das*. Dieser Platzhalter kündigt sozusagen die Subjekt-Infinitivkonstruktion an:

Ich weiß, was **es** heißt, **alles zu verlieren**. [Lenz, Siegfried: Exerzierplatz. (Erstv. 1985), In: Werkausgabe in Einzelbänden, Bd. 10. – Hamburg: Hoffmann und Campe, 1998]

Die Lehre, was **es** heißt, **alles auf eine Karte zu setzen**, kann aus dem Yucca-Mountain-Endlagerprojekt der USA gezogen werden. [Marianne Tritz: Entsorgung nuklearer Abfälle. Rede im Deutschen Bundestag am 21.4.2005]

[Sie haben....] darauf reflektiert, was **das** heißt, **als chinesischer Dissident, als nigerianischer Autor, als Muslim, als Jüdin hier in der Paulskirche zu sprechen, in diesem Land, mit dieser Geschichte**. [Süddeutsche Zeitung, 24.10.2016, S. 9]

#### Infinitivkonstruktionen in Objektfunktion

Ob eine Infinitivkonstruktion in Objektfunktion mit oder ohne *zu* gebildet wird, hängt weder von ihrer Position vor oder hinter dem Hauptverb, noch von ihrem mehr oder weniger großen Umfang ab. Das Hauptverb bestimmt die Form der Infinitivkonstruktion.

- Die meisten Verben, die mit einer Infinitivkonstruktion in Objektfunktion verwendet werden können, verlangen eine Infinitivkonstruktion mit *zu*:

Er **beginnt zu lesen**. Ihre Lösung ist die Zahlung eines Grundeinkommens an jeden Bürger.

Das würde es jedem **erlauben**, wirtschaftlich **zu überleben**. [Weltwoche, 26.5.2016, S. 21]

Das Kind **zu fotografieren erlaubte** er allerdings nicht. [Berliner Zeitung, 12.8.2005, S. 28]

#### Weitere Belege:

VW hatte **erklärt**, sich bis Ende April **zu äußern**. [Nordkurier, 16.4.2016, S. 7]

Das DRK **hofft** aber durchaus, die Blutspenderzahlen mittelfristig **steigern zu können**. [Rhein-Zeitung, 31.12.2016, S. 19]

Während der Markttag verkehren Sonderbusse und -bahnen, die Polizei **rät**, Bus und Bahn **zu nutzen**. [Frankfurter Allgemeine, 1.11.2005; „400.000 Besucher erwartet“]

Zu den Verben, die mit einer Objekt-Infinitivkonstruktion mit *zu* verwendet werden, gehören auch die Verben *erlauben*, *ermutigen*, *halten für*, *scheinen*, die auch mit einer Subjekt-Infinitivkonstruktion erscheinen können.

- Einige Verben, wie z. B. *lassen*, *heißten* (i. S. v. *befehlen*), Modalverben (*können*, *müssen* usw.) oder auch Verben der Wahrnehmung (*hören*, *sehen*, *fühlen* usw.) werden mit einer Infinitivkonstruktion ohne *zu* verwendet:

Er **mag** kein tieferes Interesse heucheln. [Frankfurter Allgemeine, 26.7.2001]

Nein, herausragende Einzelspieler nennen **mag** er nicht. [Frankfurter Allgemeine, 27.1.2005; Die Überflieger aus der A-Jugend]

Zu diesen Verben gehören auch die Verben *lassen* und *machen*, die auch mit zwei Infinitivkonstruktionen verwendet werden können.

# *(tout) comprendre c'est (tout) pardonner*

*Alles verstehen, heißt alles verzeihen*

Der Spruch basiert wahrscheinlich auf einem Zitat aus „Corinne ou l'Italie“ von Madame de Staël (1807)

- Einige Verben wie *lernen, helfen, brauchen* können mit einer Infinitivkonstruktion in Objektfunktion mit oder ohne *zu* gebildet werden.<sup>1</sup> Hier greift wieder die Faustregel: Umfangreiche Infinitivkonstruktionen werden eher mit *zu*, weniger umfangreiche Konstruktionen eher ohne *zu* gebildet:

Ich helfe dir tragen. Ich helfe dir, das Päckchen (zu) tragen. Ich helfe dir, das schwere Päckchen nach Hause zu tragen.

Zu den Verben, die mit einer Objekt-Infinitivkonstruktion mit oder ohne *zu* verwendet werden, gehören auch *heißen, bedeuten, voraussetzen* und *umfassen*, die mit zwei Infinitivkonstruktionen verwendet werden können.

## **Was folgt daraus für die Verben mit zwei Infinitivkonstruktionen?**

- a) Prinzipiell kann die Infinitivkonstruktion, die die Subjektfunktion innehat, beide Formen haben, d. h. sie kann sowohl mit *zu* als auch ohne *zu* erscheinen.
- b) Die Form der anderen Infinitivkonstruktion ist von Verb zu Verb verschieden: mit *erlauben, ermutigen, halten für, scheinen* wird sie mit *zu* gebildet; mit *lassen* und *machen* ohne *zu*; mit *bedeuten, heißen, helfen, umfassen* und *voraussetzen* kann sie beide Formen haben. Nur hier kann die Faustregel greifen, die besagt, dass umfangreichere Infinitivkonstruktionen eher mit *zu*, kurze Infinitivkonstruktionen eher ohne *zu* verwendet werden. Es ist aber auffallend, dass in den allermeisten Fällen beide Infinitivkonstruktionen gleich gebildet sind und zwar beide ohne *zu*.

Neben dem Umfang der Infinitivkonstruktion scheint es weitere Faktoren zu geben, die die Entscheidung für oder gegen *zu* beeinflussen, nämlich den Hang zum Parallelismus und die analogiebildende Kraft der Sprüche, der Redewendungen:

Die Subjekt-Infinitivkonstruktionen sind in der Regel relativ kurz. Sie werden meistens ohne *zu* gebildet. Tritt in einem Satz, der mit einer Subjekt-Infinitivkonstruktion ohne *zu* beginnt, eine weitere Infinitivkonstruktion hinzu, so wird die zweite, auch wenn sie umfangreich ist, häufig der ersten nachgebildet. Dass die Entscheidung für die Konstruktionen ohne *zu* beim Verb *heißen* so überwältigend ausfällt, erklärt sich vielleicht zusätzlich durch das Vorhandensein von verbreiteten Redewendungen und ihren Variationen wie *Alles verstehen heißt alles verzeihen* und *Von der Sowjetunion/von Klinsmann/von ... lernen heißt siegen lernen*, die beide ohne *zu* tradiert sind. ■

## **Anmerkung**

<sup>1</sup> Näheres dazu in: *Ich helfe dir das Päckchen (zu) tragen. Du brauchst nicht (zu) kommen.* – Verben mit und ohne Infinitiv mit *zu*. <[http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v\\_kat=11&v\\_id=98](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v_kat=11&v_id=98)>

## **Bildnachweis**

S. 58: shutterstock 103947599 ■